

FRIEDRICH EZDORF.

Die Gebrüder Ezdorf, Landschaftsmaler von Ruf, stammen aus Pösneck an der Orla, der ältere, Christian, geb. 1801, starb in München 1851, der jüngere, Friedrich, geb. 1807, starb 1858 in Würzburg. Nur der jüngere, Friedrich, hat, so viel ich weiss, die Radirnadel geführt. Wiederholen wir den ansprechenden biographischen Nachruf, den der Münchener Kunstverein dem ersteren als seinem Mitgliede 1852 nachsandte:

„Johann Christian Michael Ezdorf, geb. 1801 zu Pösneck an der Orla, erhielt seine erste künstlerische Ausbildung auf der Akademie in München und in den nahen Hochlanden, in denen er mit Vorliebe ernste, ja düstere Stellen aufsuchte. Diese eigenthümliche Geschmacksrichtung bestimmte ihn zu einer Reise nach dem Norden Europa's, wo er die ihn am meisten ansprechenden Charakterzüge der Natur bestimmter ausgeprägt zu finden glaubte. Er ging deshalb im Jahre 1821 über Hamburg und Kopenhagen nach Norwegen und nach dem Nordcap, von da nach Schweden und hielt sich längere Zeit in Stockholm auf, wo er sich grosse Achtung erwarb. 1827 besuchte er Island, kehrte aber nach Stockholm zurück und fand vielfältige Anerkennung und Beschäftigung. In den dreissiger Jahren (1835) ging er nach England und hier malte er

vielleicht seine schönsten Bilder, wenigstens sind die beiden grossen Landschaften aus Schweden, die er 1840 von London mit nach München brachte und von welchen die eine einen Eisenhammer an einem Wasserfall (in der Neuen Pinakothek zu München) die vorzüglichsten seiner Hand. Er liebte vorzugsweise das Düstere in der Natur, ja er schränkte sich eigentlich ganz darauf ein. Seine Vorbilder waren Ruysdael und A. van Everdingen, er kannte kein grösseres Lob als mit dem Letzteren verglichen zu werden, selbst auf Kosten seiner Originalität. Graue Wolken mit wenig blauem Himmel, dunkle Fichten nebst bemoosten Birkenstämmen, schäumende Waldbäche zwischen Felsen und eine verfallene Hütte — das war das Material, aus welchem er seine oft hinreissend schönen Naturscenen aufbaute. Eine Aeusserung von ihm zeichnet seinen künstlerischen Charakter recht bestimmt. Er war 1849 wieder in Norwegen, kehrte aber mit einer auffallend geringen Ausbeute an Studien von dort zurück; darüber befragt sagte er: „die ganze Zeit dass ich in Norwegen war, war schönes Wetter und da habe ich Nichts gefunden.“ Ueberhaupt war (namentlich in der letzten Zeit) seine Art nach der Natur zu studiren sehr eigenthümlich skizzenhaft und seine Zeichnungen dürften für Viele eine Runenschrift sein. Und doch zeigen seine Gemälde ein so tiefes und genaues Studium, dass er mit seinen Felsblöcken und Steinschichten sogar das Kennerauge der Geologen entzückte. Freilich hat er seiner Imagination und seinem Formengedächtniss durch ungemein fleissige und ausgeführte Studien in jüngeren Jahren eine feste Grundlage gegeben. Eine neue sehr ansprechende Art, Landschaften in Kohle mit einer gewissen Vollendung und malerischer Wirkung zu zeichnen (und dann zu fixiren) hat Ezdorf wenn nicht erfunden, so doch

von England oder Frankreich bei uns eingeführt und vervollkommnet.

Ezdorf war ein stiller, in sich abgeschlossener und in seiner inneren Welt glücklicher, anspruchsloser und freundlicher Mensch. Sein Gesicht schien keine Muskeln für den Unmuth oder Zorn, geschweige für Missgunst oder Feindschaft zu haben. Aber soviel wusste er doch von seinem Werth, dass ihn Geringschätzung schmerzte.

Ein eigentliches Krankenlager ging seinem Tode nicht voraus, am 17. Dec. 1851 fühlte er sich unwohl und schon am Abend des 18. war er eine Leiche. Er war erst seit einem halben Jahr verheirathet und hatte erst das vorige Jahr seinen Vater verloren, der bei seiner Geburt schon so alt war, als der Sohn bei des Vaters Tode. Er war in der letzten Zeit Sachsen-Meiningscher Hofmaler geworden und war Mitglied der Akademie der schönen Künste in Stockholm.“

Friedrich Ezdorf, der jüngere Bruder des Vorigen, geb. zu Pösneck 1807, erhielt seine Ausbildung ebenfalls auf der Akademie in München und widmete sich anfangs der Porcellanmalerei. Die Erfolge des Bruders und eine innere Neigung bestimmten ihn später zur Landschaft überzugehen und in die Fussstapfen seines Bruders tretend, malte er wie dieser mit Vorliebe düstere Waldgegenden, wilde Felsenthäler mit Wasserfällen, Winterlandschaften etc., wozu er überreiches Material in Münchens Nähe fand. Dennoch scheint sein Talent nicht jene Kraft und Selbstständigkeit besessen zu haben, die seinen Bruder zierten; so lange dieser thätig und am Leben war, sehen wir ihn an seiner Seite und mit seiner Unterstützung eine recht reiche künstlerische Thätigkeit entfalten, so wie er aber aus dem Leben geschieden war, stockte Friedrichs Productivität, ja er nahm fast Abschied von der

Kunst; er verliess München im Jahre 1852 und kehrte nach Pösneck zurück, wo er die nächste Zeit noch künstlerisch thätig war. Dann associirte er sich mit dem Gerber A. Müller aus Hammelburg, zog mit diesem nach Kissingen und betrieb hier einige Jahre die Gerberei. Als Müller sich entschloss nach Amerika zu gehen, löste sich das Geschäft auf und Ezdorf siedelte nach Würzburg über, wo er im Mai 1858 verstorben ist.

Friedrich Ezdorf, nicht Christian, ist der Radirer. Seine Blätter, zum Theil nach Bildern des Bruders, tragen ganz jenen Charakter, den wir oben als wesentliches Merkmal des Ezdorf'schen Geschmacks bestimmt haben. Sie erschienen erst einzeln, dann 1837 zu einem Heft vereinigt unter dem Titel „Radirungen von Friedrich Ezdorff“, München 1837. Diese Ausgabe ist selten. Später (1850) veranstaltete die Montmorillon'sche Kunsthandlung eine vollständigere neue Ausgabe von 15 Blättern.

DAS WERK DES F. EZDORF.

RADIRUNGEN.

I—4. 4 Bl. Die kleinen Wasserfälle oder Sägemühlen.

Felsige, bewachsene Gegenden. Zwei Blätter in die Höhe, die beiden andern in die Breite.

Die Aetzdrücke sind vor der Ueberarbeitung mit der kalten Nadel.

1) Die beiden Sägemühlen.

Zwischen kahlen Felsen stürzt ein wilder Bach aus halber Blatthöhe in zwei Fällen gegen rechts herab, zwei Mühlen

liegen links und rechts an und über dem tosenden Bach, jene zur Rechten ist mit dem einem Ende durch einen am Bildrand aufsteigenden Fels verdeckt. Bei der Mühle zur Linken stehen zwei Tannen, deren eine nur mit dem untern Theile des Stammes sichtbar ist, ein Mann schleppt einen Stamm in die Mühle. Auf der Höhe des Hintergrundes stehen Laubbäume. Im beschatteten Vordergrund sehen wir rechts vor dem Fuss des Wasserfalles mehrere Baumstämme liegen. In der Mitte unten die Buchstaben: *F. E.* Ohne Einfassungslinien.

Höhe 92 Mm., Breite 72 Mm.

2) Die Sägemühle zur Rechten.

In einem felsigen zum Theil bewachsenen Thale, das sich aus der Höhe des Mittelgrundes ziemlich steil gegen vorn abdacht, steht rechts vorn eine hölzerne Mühle, deren rechte Hälfte auf Gestein, während die linke Ecke auf einem Pfahl ruht. Der wenig sichtbare Bach fliesst in vertieftem Ufer gegen die linke untere Ecke, sein linkes Ufer ist hell beleuchtet, ein Steg führt über diesen Bach und ein Fusspfad, an welchem zwei Figuren wahrgenommen werden, krümmt sich links zu einer zwischen Bäumen am Fuss eines hohen Felsens liegenden Bauernhütte. Oben im Hintergrunde ragt die kahle Felsspitze eines Gebirges in die Lüfte. Unten links im Gras die Buchstaben *F. E.* Ohne Einfassungslinien. Gegenstück zum vorigen Blatt.

Höhe 92 Mm., Breite 72 Mm.

3) Die Sägemühle zur Linken.

Rechts verschliesst eine zerklüftete dunkle Felsmasse die Aussicht in den Hintergrund, auf einem Plateau desselben stehen drei Bäumchen und unten vor dem Fuss erblicken wir vier Ziegen. Links liegt auf grossen Steinen die kleine Mühle, vor welcher sich eine Tanne erhebt. Der Bach bildet in der Mitte einen Fall und schiebt sein Wasser gegen links vorn. Der linke Hintergrund ist bergig, eine Figur entfernt

sich in demselben. Unten rechts im Boden der Name:
F. EZDORF. Ohne Einfassungslinien.

Höhe 73 Mm., Breite 92 Mm.

4) Die Mühle am Eingang zum Gehölz.

Ein kleiner Fluss bricht links hinter einem grossen Fels hervor und schiebt sein Gewässer gegen links vorn. Der Fels, vorn im Licht liegend, trägt oben einige Bäumchen und etwas Gestrüpp. Das rechts gegenüberliegende Ufer ist flach und zu einem Wege umgestaltet, der zu einer im Mittelplan liegenden Hütte oder Mühle führt, die halb durch zwei grosse Steine verdeckt wird. Zwei Figuren stehen in der Nähe dieser Hütte auf der Strasse. Die Hütte liegt am Eingang eines Gehölzes, das den ganzen Hintergrund bedeckt. Links unten an einem Stein die Buchstaben *F. E.* Ohne Einfassungslinien.

Gegenstück zum vorigen Blatt.

Höhe 73 Mm., Breite 94 Mm.

5. Der Wasserfall. 1836.

Höhe 128 Mm., Breite 100 Mm.

Nach *C. Ezdorf*. Gebirgige Landschaft, deren Vorderplan aus zerrissenen Felsen besteht. Ein Fluss stürzt links, von kleinen Felsen eingefasst, herab, eine kleine Felssäule theilt den Fall in zwei Hälften. Rechts erhebt sich eine dunkle Felsmasse, die oben mit Gras und Gebüsch bewachsen ist, sein Fuss ist von einem etwas tiefer fliessenden Seitenarm des Flusses gespült. Auf der Höhe des Mittelgrundes gewahren wir auf Felsblöcken eine hölzerne Hütte oder Mühle von zwei Tannen überragt. Im Unterrand links: *C. EZDORF p. 1836*, rechts: *F. EZDORF S.* Ohne Einfassungslinien.

6. Waldige Sumpflandschaft mit zwei Rehen. 1843.

Höhe 135 Mm., Breite 170 Mm.

Sumpfes Gewässer mit Schilf zur Linken bedeckt den Vordergrund, ein abgebrochener, vermodernder Baum liegt rechts

mit seiner Spitze in demselben. Der etwas erhöhte Mittelplan ist mit grossen Laubbäumen und niedrigem Gestrüpp bewachsen, zwei furchtsame Rehe links scheinen sich dem Wasser nähern zu wollen. Im Unterrand links: *F. EZDORF. F. München 1843.*

Die Aetzdrücke sind ungleich feiner und geistvoller als die vollendeten Abdrücke, sie sind vor der Luft und vielen andern Arbeiten auf dem Wasser, Terrain und Laub der Bäume, so dass das Ganze sehr licht und durchsichtig erscheint.

7. Die beiden Damen im Wald.

Höhe 126 Mm., Breite 165 Mm.

In einem Buchenwald, der beide Ufer eines hinten durch das Blatt strömenden Flusses bedeckt, stehen links hinter einem Baum zwei lustwandelnde Damen, sie blicken nach einer Gruppe nackter Männer, die sich im Flusse baden. Unten links an einem Stein der Name. Ohne Einfassungslinien. —

Eine der hübschesten Arbeiten Ezdorf's und nicht im Werk, Soviel ich weiss, besitzt J. Buddeus in Düsseldorf die Platte, sie war für das sogenannte Buddeus-Album bestimmt, erschien jedoch nicht darin.

8. Die Schmuggler.

Höhe 123 Mm., Breite 165 Mm.

Radirt und mit Aquatinta übergangen. In öder Gebirgsgegend, im Licht des am Horizont aufsteigenden Mondes, schreiten rechts vorn drei Pascher bei einem abgestorbenen Baum das felsige Flussufer hinan, während zwei andere in der Mitte unten auf einem schmalen Stege über einen wildströmenden Bach nachfolgen. Alle sind mit Gewehren bewaffnet, ihre Beute tragen sie in Säcken oder in Reffs. Links erhebt sich ein grosser Fels und im Mittelgrund dahinter erblicken wir die Ausläufer eines Tannenwaldes. Die Luft ist mit Aquatinta eingesetzt. Ohne Bezeichnung.

Das Blatt ist mehr als Versuchsplatte zu nehmen, darauf deuten die beiden grossen Aquatintaflecken oben im breiten Rand links und rechts, die selbst noch in den neuen Abdrücken der Platte nicht wegpolirt sind.

Die Probedrucke sind reine Aetzdrucke, vor der Aquatinta.

9. Der über den Hügel führende Weg.

Höhe 126 Mm., Breite 188 Mm.

Eine felsige, rechts hinten mit Wald bewachsene Anhöhe bedeckt den Mittelplan, ihr Fuss ist vorn von einem Gewässer gespült, über welches links ein hölzerner Steg führt, der Fusspfad schlängelt sich von diesem Steg aus die Anhöhe hinan bis zur Mitte oben, wo eine Frau mit einer Last auf dem Kopf, begleitet von einem Kinde, schreitet. Rechts unten im Wasser die Buchstaben *F. E.* Ohne Einfassungslinien.

Die Aetzdrucke sind vor den Arbeiten der Schneidnadel, die sich namentlich in der untern linken Ecke und auf dem zum Steg leitenden Bret bemerkbar machen.

10. Der Jäger im Hohlweg.

Höhe 125 Mm., Breite 185 Mm.

Coupirtes, gebirgiges Terrain, mit Laubholz bewachsen, namentlich auf der rechten Hälfte und rechts unten mit einem kleinen Gewässer. Ein Hohlweg durchschneidet in der Mitte das Terrain, ein Jäger, begleitet von einem Hunde, entfernt sich in demselben. Im linken Hintergrund ragt in halber Blattohöhe eine kleine Felskuppe empor. Unten links in der Ecke das Zeichen *F. E.* Ohne Einfassungslinien.

II. Das Kornfeld. 1837.

Höhe 170 Mm., Breite 218 Mm.

Nach *C. Ezdorf.* Flache Landschaft mit einem Schloss im linken Hintergrund in einem Park. Rechts vorn strömt ein kleiner Fluss, seine etwas erhöhten Ufer sind mit Eichen und

Buchen bewachsen, in der Mitte führt ein Weg nach vorn, ein Bauer mit einer Sense auf der Schulter schreitet auf demselben und etwas weiter nach vorn stehen zwei Kühe in der Nähe eines Baumstumpfes. Der linke Mittelplan ist von einem Kornfeld bedeckt, in dessen Mitte eine vereinsamte Eiche steht. Hinter dem Kornfeld fährt eine mit vier Pferden bespannte herrschaftliche Equipage in der Richtung des Schlosses, der Vorreiter hält bereits im Thore des von einer Mauer eingeschlossenen Parks. Im Unterrand links: *C. EZDORF P.*, rechts: *F. EZDORF s. 1837.* Ohne Einfassungslinien.

12. Die Sägemühle.

Höhe 120 Mm., Br. 150 Mm.

Bergige Landschaft. Links in halber Höhe des Blattes eine Sägemühle auf felsigem Terrain, der Mühlbach stürzt sich im vertieften Felsbett gegen die rechte untere Ecke. Auf dem steinigen jenseitigen Ufer zwei Männer und weiter hinauf Bäume.

Der mir vorliegende Abdruck ist ohne Bezeichnung.

13. Der Gebirgsstrom.

Höhe 123 Mm., Breite 165 Mm.

Oede Felslandschaft. Ein Gebirgsstrom stürzt zwischen Felsen und Steinen gegen vorn aus dem linken Mittelgrund her, wo das Dach einer Hütte und in der Nähe dieser Hütte drei Ziegen in die Augen fallen. Der ganze Vordergrund ist steinig, öde und baumlos, auch im linken Hintergrund ragt ein ödes Felsgebirge empor. Am Fuss eines mit Gebüsch bewachsenen Felses zur Rechten nähert sich ein Mann mit einer Angelruthe auf der Schulter dem Strom. In der Ferne jenseits der Hütte Wald, der sich bis zu dem hinten liegenden Gebirgszug erstreckt.

Der mir vorliegende Abdruck hat keine Bezeichnung.

Die Aetzdrücke sind vor der Ueberarbeitung mit der kalten Nadel.

14. Der bei den beiden Buchen sitzende Jäger.

Höhe 165 Mm., Breite 223 Mm.

Nach *C. Ezdorf* 1842. Links vorn sumpfiges Gewässer, von hügeligem Terrain eingeschlossen, ein umgestürzter Baum, dessen Zweige noch belaubt sind, liegt in dem Wasser. Rechts vorn führt ein Pfad einen Hügel hinauf, der hinten mit einem Gehölz bewachsen ist. Ein Jäger sitzt am Rand dieses Pfades in hellem Sonnenschein in der Nähe zweier alter Buchen, neben ihm liegt sein Hund. Im Unterrand links: *C. EZDORF pxt.* 1842, rechts: *F EZDORF del.*

15. Der Bauer auf der Knüppelbrücke. 1850.

Höhe 220 Mm., Breite 193 Mm.

Einsames Gebirgsthal, auf den Seiten von zerrissenen Felsmassen eingeschlossen, mit einem Fluss im Vordergrund, über welchen rechts eine Knüppelbrücke führt. Ein Bauer mit einem Pfahl auf der Schulter schreitet über diese Brücke. Der Fusspfad zieht sich im Mittelgrund eine auf der hintern Hälfte mit Nadelholz bewachsene Anhöhe hinan zu einer Gebirgshütte, von welcher nur das hölzerne Dach sichtbar ist. Eine hohe kahle Felsmasse schliesst den Hintergrund. Im Unterrand links: *F. EZDORF f.* 1850. Ohne Einfassungslinien.

Sehr kräftig geätzt, in den Schatten mit der Roulette übergangen.

Die Probedrucke sind vor dieser Ueberarbeitung mit der Roulette und vor dem Namen des Künstlers, und die erste Sorte dieser Probedrucke ist zugleich vor vielen Arbeiten, so ist das Dach der Hütte noch weiss, nur in Umrissen angedeutet, während es in den zweiten Probedrücken bereits vollständig schattirt ist.

16. Die Sturmlandschaft. 1841.

Höhe 237 Mm., Breite 345 Mm.

Nach *C. Ezdorf* 1841. Ein Laubwald bedeckt fast den ganzen mittleren Plan, der Sturm fegt von links her durch die

Bäume und hat bereits eine grosse Buche umgerissen. Eine bewachsene Anhöhe schliesst rechts den Hintergrund. Dunkles Gewölk bedeckt den Himmel, aber ein heller Lichtstrahl fällt auf die gestürzte Buche und ihre noch aufrechtstehende Genossin. Im Unterrand links: *C. EZDORF pxt* 1841, rechts: *F. EZDORF del.*

17. Der Karlssteg im hintern Zillerthal. 1850.

Höhe 418 Mm., Breite 308 Mm.

Jener, Touristen und Naturfreunden wohlbekannte Steg im Zemgrunde, $1\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb Mayrhofen. Wildes düstres Felsthal mit einem bedachten hölzernen Steg in der Mitte über dem zwischen Felsblöcken und Steinen wild nach rechts vorn herunter brausenden Zembach. Eine schroffe Felswand steigt zur Linken empor und über das Blatt hinaus, während der felsige Abhang zur Rechten mit Nadelbäumen bewachsen ist. Ein Bauer mit einem Reff auf dem Rücken schreitet links zum Steg hinauf, ein anderer, mit einem Kübel auf dem Kopf, nähert sich abwärtsschreitend dem Steg auf dem andern Ufer. Im Unterrand links: *C. EZDORF F. 1850 II.*

I. Probedruck: vor der Luft.

II. Probedruck: mit der Luft, aber noch vor dem Namen und vor der Ueberarbeitung mit der Roulette.

III. Probedruck: mit diesen Arbeiten der Roulette, die sich jedoch nur erst im Vorgrund bemerkbar machen und noch nicht links oben an der Felswand erscheinen, wo es eine Anzahl weisser Aetzflecke giebt.

In den vollendeten Abdrücken sind auch diese weissen Stellen oder Aetzflecke mit der Roulette übergangen und im Unterrand ist der Name hinzugefügt.

18. Die Fischerhütte am See.

Höhe 156 Mm., Breite 203 Mm.

Nach *C. Ezdorf*. Coupirtes, zum Theil bewachsenes Terrain, in welches links eine Seebucht eingreift, in dieser Bucht liegt

im Mittelplan hinter einer Gruppe Bäume eine Hütte mit einem Getreideschuppen. Vor diesem Schuppen erblicken wir drei Kühe, ganz vorn aber zwei Fischer, die einen Kahn an's Land schaffen. Ein sandiger Weg führt aus dem rechten Vordergrund zur Fischerhütte, windet sich aber zugleich diesseits zwischen zwei Hügeln nach rechts gegen den Grund; auf dem vordern dieser Hügel ruht im Schatten einer alten Eiche eine Figur, auf dem hintern weiden vor Gebüsch einige Schafe. Im Unterrand links: *C. EZDORF pxt.*, rechts: *F. EZDORF del.*

LITHOGRAPHIEN.

19. Landschaft mit badenden Mädchen.

Nach *C. Ezdorf*. qu. f.

Ich kenne das Blatt nicht; Nagler erwähnt es in seinem Monogrammisten-Lexikon.

INHALT

des Werkes des F. Ezdorf.

Radirungen.

Die kleinen Wasserfälle oder Sägemühlen. 4 Bl.	1—4
Der Wasserfall. 1836	5
Waldige Sumpflandschaft mit zwei Rehen. 1843	6
Die beiden Damen im Wald	7
Die Schmuggler	8
Der über den Hügel führende Weg	9
Der Jäger im Hohlweg	10
Das Kornfeld. 1837	11
Die Sägemühle	12

Der Gebirgsstrom	13
Der bei den beiden Buchen sitzende Jäger. 1842	14
Der Bauer auf der Knüppelbrücke. 1850	15
Die Sturmlandschaft. 1841	16
Der Karlssteg im hintern Zillerthal. 1850	17
Die Fischerhütte am See	18

Lithographien.

Landschaft mit badenden Mädchen	19
---	----